

Polen 2016

18.06.2016 Heute fahren wir weiter nach Wroclaw (Breslau). Es ist die die viertgrößte Stadt Polens.

Gegen Mittag treffen wir am bislang schlechtesten Campingplatz in ganz Polen ein.

Camping Stadion Olimpijski Nr. 117

Aleja Ignacego Paderewskiego

51-612 / Wroclaw

Koordinaten: 51°7'0"N 17°5'27"E

Hier noch eine Stellungnahme eines Reisenden im ACSI-Führer.

Dieser Campingplatz gehört nicht in den ACSI-Katalog. Den Einrichtungen nach zu urteilen ist seit der Öffnung des Ostblocks nicht ein einziger Zloty der eingenommenen Gelder investiert worden. Alle Einrichtungen rosten vor sich hin und sind nur bedingt nutzbar (in den zwei Tagen, in denen wir das Pech hatten dort unterzukommen, wurde zumindest nicht geputzt) und bei stärkerem Regen verwandeln sich die Stellplatz-Zufahrten in Schlammflöcher (wäre m.E. durch einfache Baumaßnahmen leicht zu beheben). Insgesamt war das der schlimmste Campingplatz, den wir in über 25 Jahren Camperdasein je besucht haben. Und hier noch ein paar Bilder dazu.



Die sogenannten Appartementhäuser.



Innenleben der Ferienhäuser.



Das Schlafzimmer.

Die beiden jungen Frauen nehmen es gelassen.



Hier die Infrastruktur der Waschräume.



Spülkasten mit neumodischer Aufhängung.





Alles Ton in Ton, rosaroter Seifenhalter, gelbes Wasch-
becken und blaue Mülltonne.

Die Warmwasseraufbereitung.



Der Stromverteiler.



Gott sei Dank reisen wir mit dem Wohnmobil, so geht uns dies alles am Ar.... vorbei. Wir werden an der Rezeption von einem schwergewichtigen Mann empfangen. Dann kommt ein polnischer Mitarbeiter, der uns einen Platz zuweist auf den wir zu stehen haben. Er ist es auch der uns den Strom anschließt. In diesen Anschlusskasten würde ich freiwillig nicht hinein greifen. So weit, so gut. Wir stehen also auf dem richtigen Platz und Walter und Ricky stehen etwas entfernt von uns. Nach einem Mittagskaffe machen wir uns auf die Socken, um die Stadt zu erkunden.

Breslau (polnisch Wrocław), im Südwesten von Polen gelegen, ist mit über 630.000 Einwohnern nach Warschau, Krakau und Łódź die viertgrößte Stadt des Landes. Breslau liegt in der niederschlesischen Tiefebene auf einer Höhe von circa 111 Metern zwischen dem Katzengebirge im Norden und den Sudeten im Süden. Vier Nebenflüsse der Oder fließen durch das Stadtgebiet: Ohle (Oława), Lohe (Ślęza), Weide (Widawa) und Schweidnitzer Weistritz (Bystrzyca). Gebaut zwischen zahlreichen Kanälen, liegt die Stadt auf zwölf Inseln, verbunden durch 100 bis 300 Brücken, je nach zu Grunde gelegten Kriterien. Aufgrund der zahlreichen Brücken und Stege wird die Stadt auch als „Venedig Polens“ bezeichnet. Und genau das wollen wir uns jetzt anschauen. Direkt vor dem Campingplatz ist eine Straßenbahnstation. Wir fahren erst einmal schwarz, da der Fahrscheinautomat kaputt ist.



In der Stadt angekommen, steigen wir bei der Markthalle aus der Bim.





Einfach herrlich, zwischen den Kanälen und Flüssen zu bummeln.



Former palace of the Hatzfeldts

The first Baroque palace, erected in the years 1715–1719 according to the design of Ch. Hackner, was destroyed in 1760. The new residence was designed by J. Genevral in 1764. This palace introduced Classicism to Silesia and it had some of the most magnificent Rococo and Classical interiors in Wrocław. After its destruction in 1945, the building was partially rebuilt and converted into a gallery.



Die Magdalenenkirche.



Historische Häuser am großen Ring.

Das Rathaus von Wrocław / Breslau ist ein Wahrzeichen der Stadt; es wurde im 13. Jahrhundert in der Mitte des Großen Rings errichtet und im 15. Jahrhundert im spätgotischen Stil aufwändig umgebaut. Die reich verzierte Ostfassade mit einer astronomischen Uhr aus dem Jahr 1580 wird in zahlreichen Publikationen über die Stadt abgebildet.





Bierlokal im Keller des Rathauses.





Der Große Ring oder schlicht Der Ring (polnisch Rynek) ist ein mittelalterlicher Markt-
platz in Wrocław / Breslau. Der Ring hat die Gestalt eines Rechtecks mit den Maßen 205 mal 175 m. Die Bebauung rund um den Ring erfolgte in verschiedenen Stilepochen.



Der Kirchturm der St. Elisabeth Kirche -
gotischer Kirchenbau, Backstein Anfang
des 14. Jahrhunderts - Kirchturm, erbaut
1456



Ein sehr gepflegter Oldtimer.



Musikdarbietung.



Edith mit einem Trachtenpärchen.

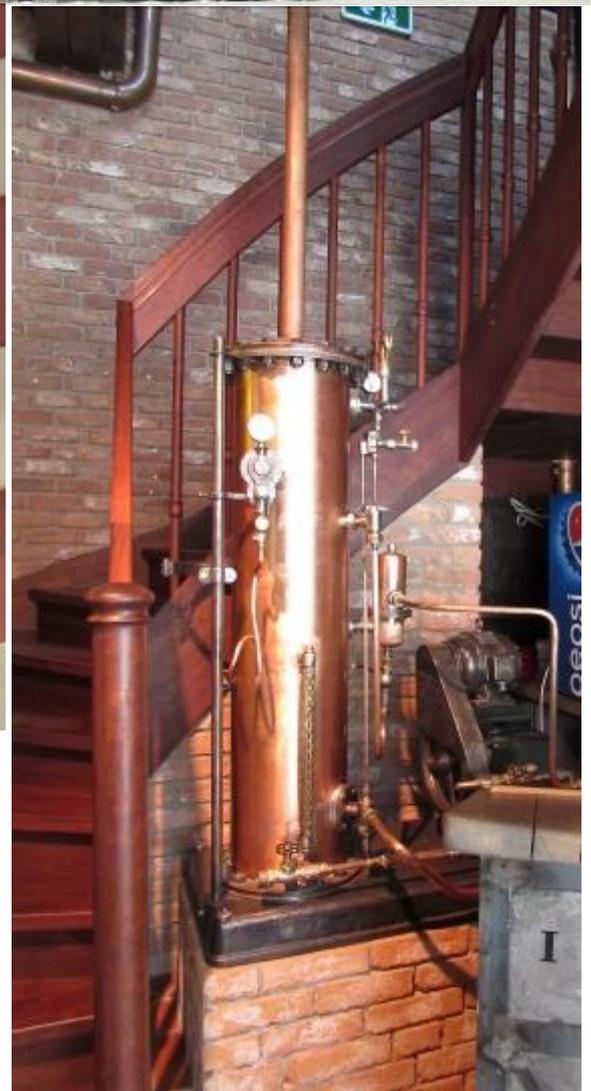




Einfach nur schön, die Fassaden.



Und jetzt ein gutes Bier aus einer kleinen Brauerei.





Die Brauerei ist ein Geheimtipp.





Ein kurzer Regenschauer und wir verschwinden wieder in einer Kirche.

Jesuit church of the Most Holy Name of Jesus

This is a gem of Baroque sacred architecture in Wrocław. The church was erected in the years 1689–1698 on the foundations of a former imperial castle. In the years 1704–1706 J. M. Rottmayer von Rosenbrunn made a series of monumental paintings and Ch. Tausch rebuilt the interior in the style of dynamic Baroque (1722–1734).





Und hier wird auch ge-
heiratet.



Universität Breslau.



Former Imperial Castle

In the second half of the 13th century a manor house was built by the city walls. It was partially fortified after 1300 and converted into a castle in the years 1348-1370. In 1659 the emperor Leopold I handed the castle over to the Jesuit Order which built in its place the university and a church. The remnants from the former function of the building are e.g. relics of the Prince (Imperial) Gate and the present sacristy of the Church of the Most Holy Name of Jesus.



Die Universität aus dem Blickwinkel der vielen Kanäle.



Tanzvorführung einer Jugendgruppe.





Wir besuchen die Dominsel.



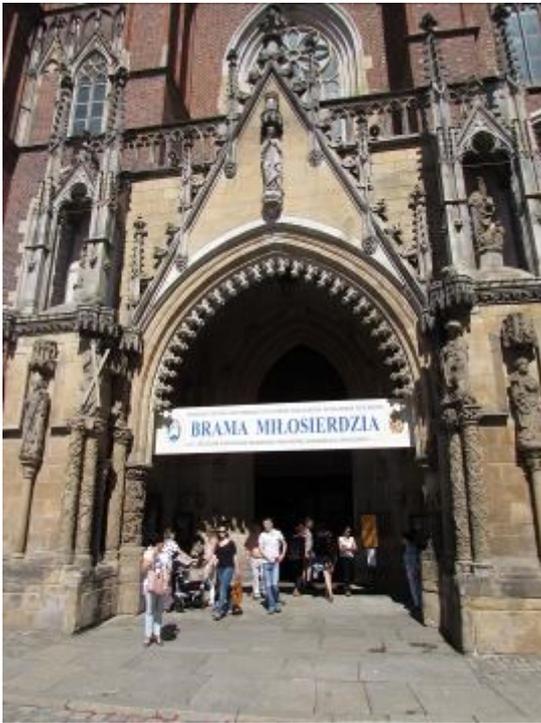
Schlösser über Schlösser—ob die Paare noch alle zusammen sind?





Auf der Dominsel.





Das Vincent Kloster.



Der Stadtrundgang von Wrocław ist beendet.
Wir fliegen nicht zurück auf den Campingplatz,
sondern fahren mit der Straßenbahn.

19.06.2016 Heute trennen sich unsere Wege endgültig. Ricky und Walter fahren in den Süden von Polen. Wir hingegen fahren nach Opole (Oppeln). Opole (deutsch Oppeln), inmitten der Region Oberschlesien an der Oder gelegen, ist die Hauptstadt der Woiwodschaft Opole im Südwesten Polens. Sie liegt zwischen Breslau und Katowice und ist Zentrum eines Gebiets der deutschen Minderheit sowie römisch-katholischer Bischofssitz. Sie beheimatet eine Universität, eine Technische Universität, eine Kunst- und Musikschule sowie wissenschaftliche Institute.

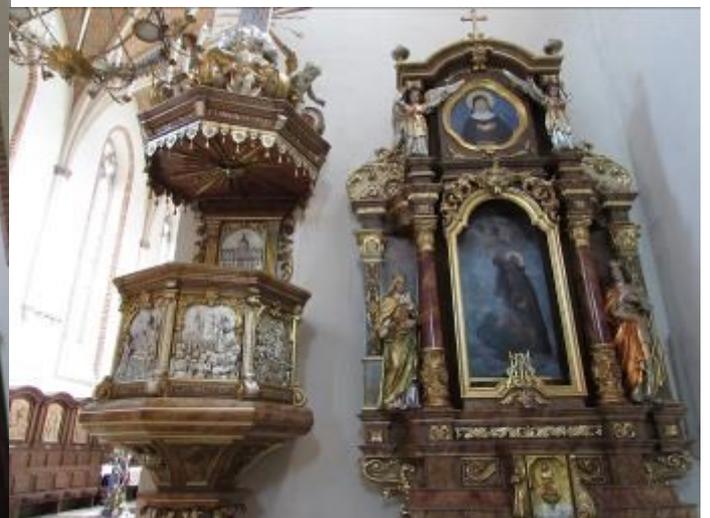


Blick auf Opole.

Die Stadt liegt beidseitig der Oder auf dem Oppelner Buckel.



In der Franziskaner Kirche.



Auf dem Rynek.

Opole wird auch die Stadt der Erker genannt.



Auch hier sehen wir wieder schöne Bürgerhäuser.



Das Rathaus. Der ehemals barocke Rathausturm wurde erst 1863 durch den heutigen ersetzt, welcher dem Palazzo Vecchio in Florenz nachempfunden ist.



Blick auf den Dom.



Dom zum Hl. Kreuz

Eine gotische Kirche. Die erste Kirche ist der Überlieferung nach zu Lebzeiten von Boleslaus dem Tapferen erbaut worden. Im Jahr 1024 erhielt die Kirche die Reliquien des Heiligen Kreuzes vom Heiligen Emmerich, dem ungarischen Prinzen. 1232 wurde die Kirche in den Rang einer Stiftskirche erhoben. Von 1945 bis 1972 war sie eine Prokathedrale, seitdem gilt sie als Dom. Der letzte Umbau hat in den Jahren 1897 - 1902 stattgefunden. Im Innenraum befinden sich u.a. ein gotisches Taufbecken mit dem Wappen der Oppelner Piasten und dem Oppelner Stadtwappen und ein berühmtes Bild der Oppelner Gottesmutter, der Patronin der Diözese und der Stadt Opole.



Auf der alten Stadtmauer.



Blick auf den Dom.



Kirche zum hl. Alexius und das ehemalige Krankenhaus
Eine Gottikirche. Die Kirche und das Krankenhaus hatte man im Jahre 1421 als Stiftung des Bischofs Jan Kropidlo erbaut. Der Komplex war mehrmals von Bränden zerstört. Im Jahre 1739 war das Krankenhaus völlig abgebrannt. Das jetzige, spätklassizistische Krankenhaus hatte man in den Jahren 1865 - 66 erbaut. Kirche mit einem Schiff, umgebaut im Jahre 1691. Barocke Verzierung. In der Kirche befindet sich u.a. Die Orgel aus dem Kloster in Czarnowąs.



Nachdem wir uns Opole ausgiebig angeschaut haben fahren wir ein paar Kilometer zurück, um uns das Freilichtmuseum Wsi Opolskiej anzuschauen. Das Muzeum Wsi Opolskiej, übersetzt „Museum des Opolner Dorfes“, ist ein Freilichtmuseum in Oppeln (Opole in Polen). In dem Museum wurden mehrere ländliche Gebäude aus der ganzen Woiwodschaft Oppeln zusammengetragen, also der Westhälfte Oberschlesiens und dem Südosten des mittleren Schlesiens. Das Freilichtmuseum wurde zwischen 1961 und 1970 errichtet und am 23. September 1970 für Besucher eröffnet.

Die Parkanlage im Opolner Stadtteil Bierkowice (Birkowitz) hat eine Fläche von zehn Hektar. Zu den aufgestellten Gebäuden gehören zehn Bauernhöfe aus den Regionen rund um Olesno (Rosenberg OS), Oppeln und Nysa (Neisse) sowie eine Kirche, eine Schule, ein Turm, eine Gaststätte, eine Schmiede, verschiedene Bildstöcke und zwei Windmühlen. Die ausgestellten Gebäude stammen aus dem Zeitraum vom 18. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert. Außerdem findet man verschiedene Gemüse- und Blumengärten aus der damaligen Zeit.





Ein Getreidespeicher.







Und ewig wachen die Heiligen über
uns.



Im Einkaufsladen.



Nach dem Besuch des Freilichtmuseums fahren wir zum Jezero Turawiesky nach Turawa und checken am einfachen CP Bobo ein.

ul. Biwakowa 3

46-045 Turawa

Koordinaten: 50.739596, 18.123114

Es gibt alles, nur kein Wifi.

20.06.2016 Heute verlassen wir Polen und fahren nach Turawa und dann in Richtung Tschechien. Leider regnet es den ganzen Tag leise vor sich hin. In einer kurzen Regenpause haben wir die Möglichkeit uns ein wenig in Olmütz umzuschauen. So nach gut zwei Stunden beginnt es wieder zu regnen und wir brechen ab. Wir haben uns einen ersten Eindruck von Olmütz verschaffen können. Danach geht es weiter über Landstraßen zu einem See. Der Campingplatz hat leider geschlossen und so fahren wir weiter. Jetzt muss erst einmal der Reservekanister herhalten. Ich fülle den Tank auf und nach 250 Kilometern erreichen wir den Camping Relaxa in Sloup. Ein ruhiger Platz, wo wir außer uns noch zwei Partner am Platz haben. Ein Wohnwagen aus Tschechien und ein Paar mit Zelt.



Was das wohl für Pflanzen sind.



Ankunft in Olmütz und Anblick der Dreifaltigkeitssäule. Die 35 Meter hohe barocke Dreifaltigkeitssäule wurde von 1716 bis 1754 in der mährischen Stadt Olmütz als Dank für das Erlöschen der Pest von 1716 errichtet.





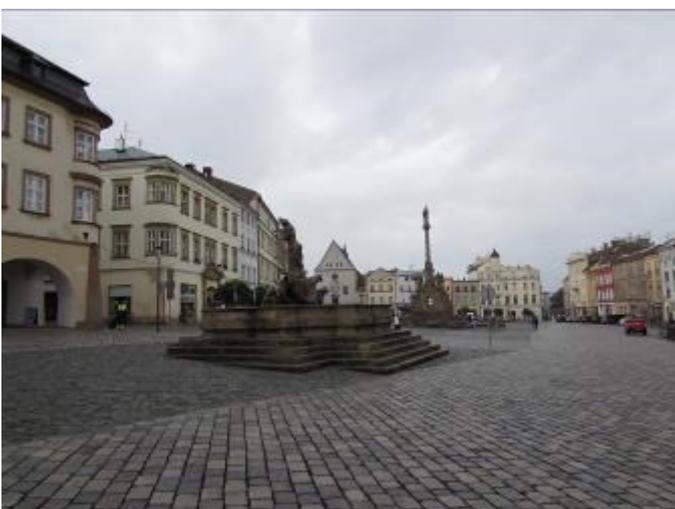
Gepflegte Häuser in der Innenstadt.



Die Uhr am Rathaus.



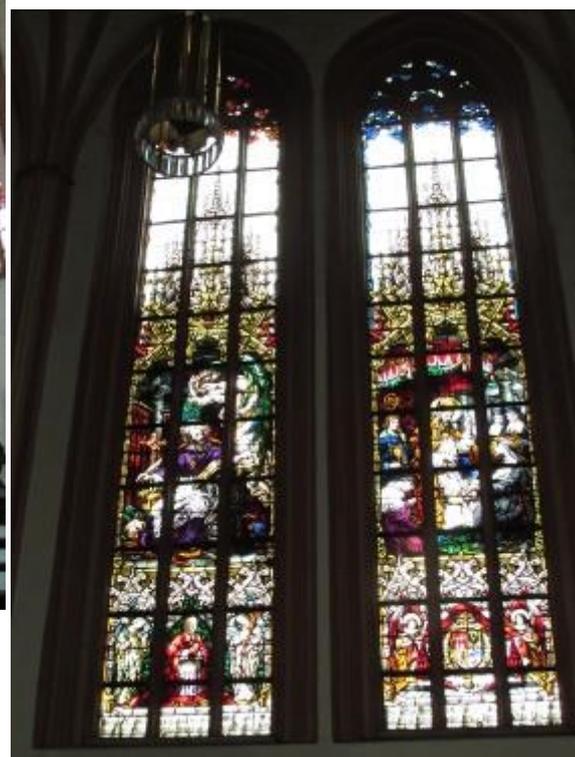
Brunnen und Säulen, wohin man schaut. Herkulesbrunnen (Barockbrunnen von 1687)
 Caesarbrunnen (Barockbrunnen 1725) am Oberring
 Arionbrunnen von Ivan Theimer (2002) am Oberring
 Neptunbrunnen (Barockbrunnen von Michael Mandik, 1683) am Niederring
 Jupiterbrunnen (Barockbrunnen 1707) am Niederring-
 Tritonenbrunnen (Barockbrunnen von , 1709)
 Delphinbrunnen (Barockbrunnen , 1725/2005),
 Merkurbrunnen (Barockbrunnen , 1727),
 Sarkander-Brunnen neben der St. Sarkander-Kapelle
 Mariensäule (Pestsäule) auf dem Niederring







Die gotische
Moritzkirche.





Der Wenzelsdom.

Das dem heiligen Wenzel von Böhmen gewidmete Gotteshaus wurde Anfang des 12. Jahrhunderts gegründet und erhielt Ende des 19. Jahrhunderts sein heutiges vorwiegend neugotisches Erscheinungsbild.

Für Edith hat die Stadtwanderung durch Olmütz zu wenig lange gedauert. Mir hingegen hat es gereicht. Weiter ging die Fahrt dann an einen kleinen See, wobei der Campingplatz allerdings geschlossen hatte. Also fahren wir erst einmal weiter und nach langen 250 Kilometern erreichen wir den kleinen Ort Sloup, wo wir am Campingplatz Relaxa einchecken.

RELAXA, s.r.o.

Sloup 1

679 13 Sloup

Koordinaten: 49 ° 25'26 "N, 16 ° 44'8" E



Sloup im Mährischen Karst

Gemeinde mit 960 Einwohnern, das nördliche Eingangstor in das Naturschutzgebiet Mährischer Karst, sowie ein bedeutendster Wallfahrtsort. Die ersten schriftlichen Beweise der Existenz dieser Gemeinde kommen vom 1373 her.

Die Gemeinde Sloup stellt eine Kreuzung der Wanderwege ebenfalls der Radwege in der zauberhaften Umgebung des Mährischer Karstes dar. Neben örtlichen Sloup-Sošůvka-Höhlen mit der weltbekannten Eliškas Höhle und den Tropfstein Kerzenleuchter sind von Sloup alle anderen, öffentlich zugänglichen Höhlen leicht erreichbar, sowie auch weitere Karstgebilde in der Umgebung, einschliesslich Abgrund Macocha.



Otec, matka a syn

Über die Gemeinde selbst thront eine schöne Barockkirche zu Jungfrau Maria, von Wallfahrern aus der breiten Umgebung häufig besucht. Es lohnt sich hier ebenfalls den Kirchhof der gräflichen Familie Salms zu besichtigen, der ehemaligen Eigentümer der Rájec-Herrschaft.

Die Gemeinde bietet ihren Besuchern einen Aufenthalt in der gemütlichen, ruhigen Umgebung an, wo die Luft höchst sauber ist. Die Gastwirtschaftsdienstleistungen gewähren die privaten Gaststätten im Gemeindezentrum, die Stülgaststätte Relaxa im Freibad und Orshotels „Brouček“ und „Stará škola“, die auch der erstklassigen Einquartierungskapazität ausgestattet sind. Zu weiterer Unterkunft lädt die Gäste Erholungsheim „Čermák“ und Ortsautocamp ein.

